

RUHEPUNKT.

OFFENBACHER FRIEDHOFSBLATT. 1/2017



Ein Unternehmen
der Stadt
Offenbach
am Main
OF

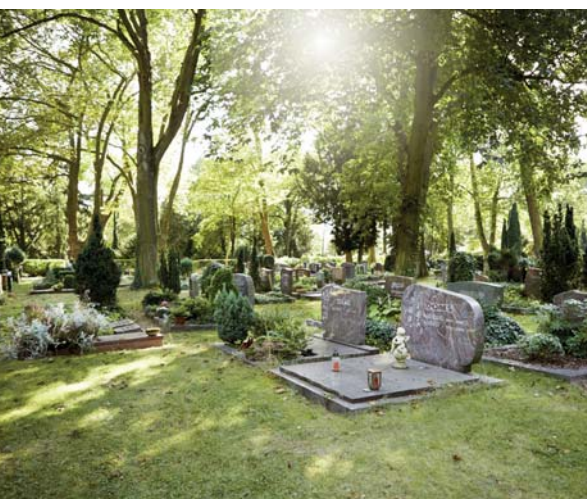
NATUR AUF DEM FRIEDHOF

Die wärmeren Monate verwandeln die Friedhöfe in parkähnliche Oasen: Blumen und Sträucher lassen die Erinnerungen aufblühen, und zahlreiche Pflanzen erscheinen im frischen Grün. Mit ihrem großen Baumbestand bieten Orte wie der Alte und der Neue Friedhof in Offenbach, die der Toten gedenken, gleichzeitig wichtige Lebensräume.

Vögel zwitschern, die Gräber sind frisch bepflanzt, warme Sonnenstrahlen laden zum Verweilen ein. Der Blick schweift über die mehr als 100 Jahre alte Platanenallee am Haupteingang des Alten Friedhofs. Wie manches Grabmal steht auch sie unter Denkmalschutz – und doch tummelt sich gerade in alten Bäumen das neue Leben. Hier brüten und nisten Vögel, hier hängen Fledermaus-Familien ab, hier ziehen Eichhörnchen ihre Jungen auf.

Die Eichen auf dem Alten Friedhof, die zum Teil schon zur Eröffnung der Anlage im Jahr 1832 hier wuchsen, beherbergen viele Bewohner in ihren Höhlen und Spalten: Buntspechte oder Hufeisennasen, Wildbienen und Hornissen, Kleiber oder Siebenschläfer. Alle genannten Arten, aber auch häufig anzutreffende Vögel wie Rotkehlchen und Kohlmeise, Amseln, Finken und Bachstelzen stehen unter besonderem gesetzlichen Schutz. Ihr fröhliches Gezwitscher kann jetzt so manchen Trauernden trösten.

Frische Farben auf den Gräbern schenken ebenfalls neuen Lebensmut – und manchmal dienen sie auch dazu, Zeichen zu setzen: So lag in dieser Frühjahrs-Saison das Vergissmeinnicht besonders im Trend. Anregungen zu auf die Jahreszeit abgestimmte Bepflanzungen finden sich unter www.grabpflege.de.



Sehr geehrte Damen und Herren,

Friedhöfe sind aus vielfältigen Gründen besondere Orte, gerade in einer Großstadt. Manche Bürgerinnen und Bürger begeben sich nur ungern und selten zum Friedhof, schätzen ihn aber als grüne Lunge der Stadt ebenso wie als Lebens- und Rückzugsraum für Vögel und in der Stadt selten gesehene Tiere. Andere suchen beim Gang über den Friedhof ein wenig Abstand vom dort kaum mehr spürbaren hektischen Betrieb des Alltags, sie genießen die Ruhe und lassen die Seele baumeln.

Ihre wichtigste Funktion erfüllen unsere Friedhöfe aber für diejenigen unter uns, die sich dort ihren verstorbenen Liebsten nahe fühlen können, diejenigen, die dort an einem Grab verweilen und es liebevoll pflegen.

Die vorliegende neue Ausgabe unseres Friedhofsblattes RUHEPUNKT bietet Einblicke und Gedanken, die unseren Horizont erweitern und neue Perspektiven auf Themen rund um den Friedhof vermitteln. Mit dem Aufmacher

»Muslimische Grabarten« erschließt sich eine zunächst unbekannte, gleichwohl aber in unserer Stadt allgegenwärtige und längst heimische Kultur.

Ich gratuliere allen Beteiligten zum gelungenen Werk. Es macht mich schon ziemlich stolz zu sehen, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich nicht nur der alltäglichen Arbeit widmen, sondern sich intensiv Gedanken machen, wie die Themen der Menschen, die zu uns kommen, aufgegriffen, bearbeitet und kreativ angeboten werden können.

Den Leserinnen und Lesern wünsche ich eine anregende Lektüre, gepaart mit schönen Momenten der Ruhe und des Verweilens auf unseren Friedhöfen.

Herzlichst, Ihr

Peter Schneider
Bürgermeister der Stadt Offenbach

MUSLIMISCHE GRABSTÄTTEN: GELEBTE INTEGRATION

Eine globale Gesellschaft verändert auch das Erscheinungsbild und die Rituale auf den Friedhöfen. In Offenbach haben fast zwei Drittel der Bewohner einen Migrationshintergrund, mehr als 18.000 Menschen sind Muslime. Für diese Bevölkerungsgruppe legte die Friedhofsverwaltung schon im Jahr 2000 ein Gräberfeld auf dem Neuen Friedhof in Offenbach an, das den Vorschriften des Korans und den religiösen Vorstellungen gerecht wird.

Die Gräber sind dort so ausgerichtet, dass der Verstorbene auf der rechten Seite liegt und das Gesicht nach Mekka zeigt. Die Beerdigung findet nach Möglichkeit binnen eines Tages nach dem Tod statt.

Der Islam sieht vor, dass die Angehörigen ihre Verstorbenen waschen – Männer waschen Männer, und Frauen waschen Frauen. Diese traditionelle Ehrerweisung kann dabei helfen, den Verlust eines geliebten Menschen zu verarbeiten. Für die rituelle Totenwaschung steht am Neuen Friedhof ein geeigneter Raum zur Verfügung. Ebenfalls fester Bestandteil ist das Totengebet der Hinterbliebenen, an dem oft mehrere Hundert Menschen teilnehmen.

LEINTUCH STATT SARG

Zur islamischen Bestattungskultur gehört auch eine Beisetzung ohne Sarg, die das Hessische Friedhofs- und Bestattungsgesetz seit März 2013 erlaubt – aus religiösen Gründen und nach Absprache mit dem Gesundheitsamt. Auf dem muslimischen Grabfeld in Offenbach werden pro Jahr zehn bis zwölf Verstorbene bestattet, davon etwa die Hälfte nur in einem weißen Leintuch. Eine Beisetzung findet oft noch unter Ausschluss der muslimischen Frauen statt; Einäscherungen sind grundsätzlich verboten.



Islamische Friedhöfe werden nicht gepflegt, um die Ruhe nicht zu stören, und nur zu wichtigen religiösen Festen aufgesucht. Einfache Holzzeichen oder Steine – mit oder ohne Namen, Koranversen oder Gedichten – zieren die Gräber.

Gewünscht wird ein ewiges Ruherecht, eine Wiederbelegung ist nicht vorgesehen. »Daher vergeben wir im muslimischen Gräberfeld ausschließlich Dauergrabstätten mit einer Nutzungsfrist für 30 Jahre, die auch verlängerbar ist«, sagt Gabriele Schreiber, Leiterin der Städtischen Friedhöfe. Insgesamt gelinge es der Verwaltung, die Wünsche der muslimischen Offenbacher Bevölkerung weitestgehend zu berücksichtigen. So lebt gerade auf dem Friedhof die Integration.



Sie ist mir eingegeben, die Libelle,
ein stilles Komma in der Luft, sie steht,
als ihr das Graslicht in die Augen weht,
noch immer zögert sie an einer Stelle ...

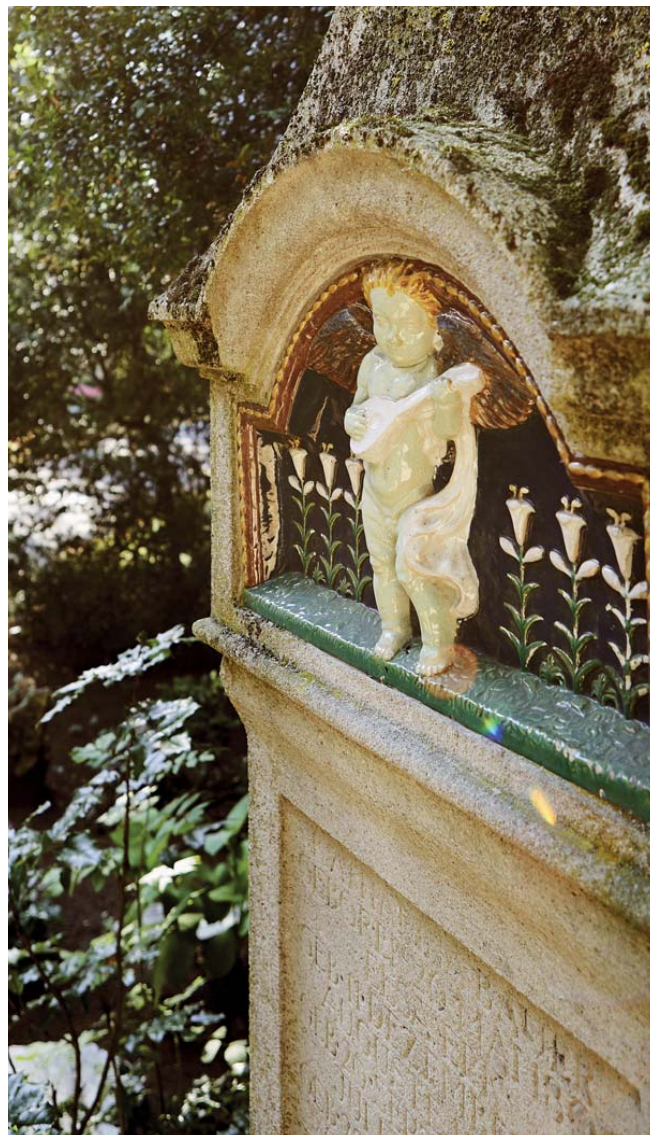
Weil die Bewegungen nicht ihre waren?
Weil nichts erklärt, wie etwas folgen soll?
Weil das, was kommt, nicht uns gehört,
und voll die Flügel stehen, voll von Unsichtbarem?

Und wie sie zittert, ist sie ganz für sich –
ein unwägbares, schwebendes Gestein.
Ein blaues Licht schließt sie von innen ein.

Ich sehe ihren Glanz – er schaut doch mich.
Wie aufgereichte Perlen, ihre Glieder,
in ihrem Schimmer kehrt der Sommer wieder.

Gedicht
Christian Lehnert

Textauszug aus: Christian Lehnert,
Windzüge. Gedichte. S. 21.
© Suhrkamp Verlag Berlin 2015.



LAUSBUBENSTREICH MIT FATALEN FOLGEN

Einige Grabmale auf dem Alten Friedhof in Offenbach sind nicht nur von kunsthistorischer Bedeutung – sie haben auch Geschichten zu erzählen.

Unsere Denkmal-Serie stellt diesmal einen Gedenkstein vor, der an einen Lausbubenstreich mit fatalen Folgen erinnert.

Der 19. August 1909 war ein warmer und sonniger Tag, ideal für einen Schulausflug. Die Mädchen der Klasse 4a der Offenbacher Mathildenschule verbrachten mit ihrer Lehrerin den Heimatkunde-Unterricht am nördlichen Mainufer. In Höhe der Schleuse trafen sie auf ein paar Jungen aus Bornheim, die direkt am Ufer im seichten Wasser planschten. Die Lehrerin erlaubte den fröhlichen Schülerinnen, sich ebenfalls abzukühlen.

SECHS MÄDCHEN UND EIN HELFER ERTRANKEN IM MAIN

Da kam den Buben die Idee, den Mädchen einen Streich zu spielen: Sie kletterten auf den Schleusenturm, lösten einen Hebel – und schon stürzten die Wassermassen auf die Mädchen zu. Nur einige konnten vor der tosenden Flut auf eine nahe gelegene Treppe flüchten.

Ein Arbeiter, der zufällig in der Nähe war, wollte den Kindern helfen, stieg mutig ins Wasser und packte sich zwei Mädchen – doch alle drei versanken im Strudel. Ein Fährmann konnte zwei Kinder retten, eines wurde vom Gerbermühlens-Wirt am gegenüberliegenden Ufer wiederbelebt. Für andere aber kam jede Hilfe zu spät. Insgesamt ertranken an diesem Nachmittag sieben Menschen, darunter sechs Schülerinnen, im Main. Von einer „furchtbaren Katastrophe“ schrieb die Zeitung und startete einen Spendenaufruf für die betroffenen Familien. Die ganze Stadt schien zu weinen: Eine große Menschenmenge strömte am 23. August 1909 zur Trauerfeier auf den Alten Friedhof. 1911 schuf der Künstler Heinrich Bauer dann den Gedenkstein für die toten Kinder der Mathildenschule und den Bauarbeiter Wilhelm Göbig.



KUNST AUF DEM FRIEDHOF

Kunst auf dem Friedhof – das ist auch in Offenbach ein neuer Weg, um die letzten Ruhestätten als öffentliche Räume wiederzuentdecken. Für den Alten Friedhof hat Gabriele Schreiber, Leiterin der Städtischen Friedhöfe, jetzt eine Skulptur des italienischen Bildhauers Fabrizio Prevedello erworben, die mit der Kunstaktion »Hidden View« im Sommer 2016 nach Offenbach kam. RUHEPUNKT sprach mit der Ausstellungs-Kuratorin Nadia Ismail.

Frau Ismail, wie entstand die Idee, Kunst auf den Alten Friedhof in Offenbach zu bringen?

Auf Friedhöfen kommen Kulturen, Generationen und Vegetationen zusammen – letztlich verbindet sich hier alles wieder. Außerdem zeichnen sich Friedhöfe durch ihre Ästhetik und Tradition aus. Kunstvolle, prominente Grabdenkmäler locken Touristen auf große Friedhöfe, aber auch kleine Anlagen haben ihre Besonderheiten. Kunst visualisiert die verborgenen, individuellen Charakteristiken eines Friedhofs.

NADIA ISMAIL

Die promovierte Kunsthistorikerin und Kuratorin mit Schwerpunkt Zeitgenössische Kunst ist seit 2005 für namhafte Museen in Deutschland sowie internationale Kunstprojekte tätig. Seit 2008 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte u.a. an der Goethe-Universität Frankfurt und seit 2014 Jurymitglied des Kunstkritikerverbandes AICA für die Ausstellung des Jahres in Deutschland.

Welche Bedeutung haben Friedhöfe für Sie als öffentliche Orte?

Sobald man einen Friedhof betritt, kehrt eine Art Stille ein. Hier kommt man zur Ruhe, und daher verbringe ich gerne meine Mittagspause auf einem Friedhof. Noch ist das Sterben bei uns ein Tabuthema, aber es beginnt ein Umdenken. Das Mischen der Kulturen führt auch in Offenbach zu anderen Riten auf den Friedhöfen, und das bringt diese Orte ins Gespräch.

Haben Sie weitere Pläne für Kunst auf dem Friedhof?

Ja, mit einer Partnerin in Italien habe ich ein Konzept für Künstleraktionen auf Friedhöfen entwickelt. Wenn wir dafür Fördergelder erhalten, soll es 2018 losgehen. Offenbach wäre auf jeden Fall Teil des Projekts, denn die Verantwortlichen hier sind für Kunst auf dem Friedhof sehr offen.

Und wie reagieren die Besucher des Alten Friedhofs auf die Kunst?

Das Werk von Fabrizio Prevedello wurde speziell für diesen Ort entwickelt und ist subtil in die Umgebung eingebettet: Die Skulptur scheint aus der Erde zu wachsen, und ihre Form symbolisiert die Stufen des Lebens. Das passt sehr gut zum Alten Friedhof, mit dessen Besonderheiten sich der Künstler lange beschäftigt hat. Daher gab es auch keinerlei negative Resonanz.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtwerke Offenbach Unternehmensgruppe
Eigenbetrieb Stadt Offenbach
Gabriele Schreiber, Leiterin Städtische Friedhöfe
Mühlheimer Straße 425, 63075 Offenbach a. M.
gabriele.schreiber@eso-of.de

Treffpunkt Friedhof Offenbach e.V.

Treuhandstelle für Dauergrabpflege
Hessen-Thüringen GmbH

Redaktion:

Unternehmenskommunikation SOH
Redaktionsleitung: Gabi Klußmann
gabi.klueßmann@soh-of.de
Texte: Nicole Unruh
Verantwortlich: Regina Preis,
Leiterin Unternehmenskommunikation

Fotos:

Alex Habermehl; photocase.com
(S. 2, oben links); Jessica Schäfer (S. 2, unten)